



Tierstudien 13/2018
Ökologie







Tierstudien

13/2018

Ökologie

Herausgegeben von
Jessica Ullrich



Neofelis Verlag





Tierstudien

13/2018: Ökologie

Hrsg. v. Jessica Ullrich

Wissenschaftlicher Beirat

Petra Lange-Berndt (Hamburg), Roland Borgards (Würzburg),

Dorothee Brantz (Berlin), Thomas Macho (Berlin), Sabine Nessel (Berlin),

Martin Ullrich (Nürnberg), Markus Wild (Basel).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn/ae)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2193-8504

ISBN (Print): 978-3-95808-153-6

ISBN (PDF): 978-3-95808-201-4

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 20 €, Einzelheft 12 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.





Für einen Seinszusammenhang aller Lebewesen

Susanne Magdalena Karr: *Verbundenheit. Zum wechselseitigen Bezogensein von Menschen und Tieren.*

Rezensiert von Arabella Unger

Die Verfasserin, Germanistin und promovierte Philosophin, legt hier, zumindest für den westlichen Kulturkreis, erstmals eine Monographie über die spezifische Verbundenheit von Mensch und Tier als wechselseitige Bezogenheit vor. Sie erarbeitet das Thema gegenwarts- und zukunftsorientiert. Angesichts der Einheit des Themas verzichtet die Autorin auf eine (numerische) Klassifikation aller Haupt- und Unterteile, was, obwohl etwas ungewöhnlich, sich doch praktisch rechtfertigt, weil das Ganze sprachlich äußerst kunstvoll wie ein musikalisches Thema mit Variationen mit schwebenden Übergängen entfaltet wird.

Der notwendige Zusammenhang alles Bestehenden wird von Gottfried Wilhelm Leibniz beschrieben: Danach resultiert der gemeinsame Ursprung aller Lebewesen aus einem letzten Grund, welcher seinerseits wiederum ihre innere Verbundenheit konstituiert. Diese manifestiert sich auch in der leiblichen Sphäre der Erscheinung des Lebens. Leiblichkeit und Seele generieren innerhalb der Subjekte und über sie hinaus eine Verbindung, welche in ihrer Ausgestaltung das Potenzial zur Verbundenheit hat. Seele wiederum wird modern von Sandra Ingerman als überindividuelle Kraft definiert, die alle Lebewesen durchdringt. Sie ist nicht leicht fassbar, bleibt aber als „schwebende Präsenz“ (S.45) stets gegenwärtig. Es gibt somit eine Erlebnis-einheit von Leib und Seele. Gemeinsam sind allen Lebewesen die jeweils individuelle Lebensenergie und die Seele als Lebensfunktion im genuinen Zusammenspiel mit einer *Weltseele*, hier definiert als „dauernder Seinszusammenhang“ (S.259). In diesem Rahmen können sich die Lebewesen miteinander verbinden und untereinander kommunizieren.

Seele in einen philosophischen Kontext, abseits von rein naturwissenschaftlicher Analyse, „zurückzuholen“ (S.45), ist ein Hauptanliegen der Verfasserin. Dazu bedarf es der Möglichkeit der eigenen Perspektivenerweiterung in der Auseinandersetzung mit allem Belebten, was aber erfordert, auch die Forschung zu „animieren“ (S.56). Das kann durch intrinsische Einfühlung geschehen, aber auch mittels Perspektiventausch und im Rahmen einer (künstlerischen) Kommunikation, ebenso in Form einer (zeitweiligen) gegenseitigen Rollenübernahme (z. B. bei Donna Haraway). In einzelnen Fällen kann das einen vorübergehenden Gestaltwandel (Beispiel: Mensch in einer Tiermaske) implizieren, um danach an Erfahrung reicher als „extended mind“ (S.240) in die eigene Gestalt zurückzukehren.

Voraussetzung für all dieses ist aber die Rückkehr zu einem Ästhetikbegriff wie dem von Alexander Gottlieb Baumgarten als umfassender (sinnlicher)



Wahrnehmung, welcher Grundlage aller Erkenntnis und letztlich auch der Ethik zu sein hat, weil er wesentlich deren Bedingungsfeld strukturiert, besonders in einer Gesellschaft, die sich zunehmend von traditionellen (religiösen) Moralvorstellungen emanzipiert. Es ist die Öffentlichkeit, welche in einem permanenten Kommunikationsprozess für dieses Ziel gewonnen werden muss, denn erst die Schaffung eines entsprechenden Bewusstseins geriert in seiner Nachfolge eine neue juristische Stellung der Tiere. Leider verschlechtern sich in der Moderne rasant die Bedingungen dafür. Durch die räumliche Auslagerung des Fleischverarbeitungsprozesses wird die Herkunft dessen kaschiert, was einmal Teil eines Tieres war. Alle Generationen, insbesondere aber jene, die mit diesen Verhältnissen aufgewachsen sind, müssen diskursiv nachhaltig mit diesem Phänomen konfrontiert werden. Ergänzend dazu können Akte der Konzept- und Aktionskunst wesentliche Beiträge leisten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Verfasserin äußerst wertvolle Grundlagenforschung geleistet hat, die in ihrer Materialfülle (ein Index hätte diese logisch abgerundet) und Überzeugungskraft besticht.

Susanne Magdalena Karr: *Verbundenheit. Zum wechselseitigen Bezogensein von Menschen und Tieren.*

Neofelis. Berlin, Dezember 2015, 274 S.

Paperback 26,00 € (ISBN 978-3-95808-031-7).

Von der Schwierigkeit, ‚Tiere‘ zu unterrichten

Klarissa Schröder / Björn Hayer (Hrsg.): *Didaktik des Animalen. Vorschläge für einen tierethisch gestützten Deutschunterricht.*

Rezensiert von Alexandra Böhm

Der vorliegende Sammelband möchte, wie Björn Hayer und Klarissa Schröder in ihrer Einleitung bemerken, „erste Impulse und Anregungen für eine ‚Didaktik des Animalen‘ im Rahmen des Deutschunterrichts geben“ (S. 11). Er setze damit, so bemerkt Elisabeth Hollerweger in ihrem Beitrag zu intermedialen tierethischen Narrativen, an einer „eklatanten Forschungslücke“ an (S. 69). Geleistet werden soll also die Übersetzung der wissenschaftlichen Theoriebildung in die Schulpraxis, wo anhand von literarischen Texten und fächerübergreifenden Diskussionen etablierte Wahrnehmungs- und Denkschemata im Hinblick auf das Mensch-Tier-Verhältnis kritisch reflektiert werden sollen. Ein solchermaßen tierethisch gestützter Deutschunterricht zielt darauf, ein Bewusstsein für das nicht-menschliche Andere zu schaffen, um neue Wege für den Umgang mit Tieren in der Gesellschaft zu ermöglichen.